

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. Mai 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-Verjammlungsinferte um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 53

Die nächste Nummer (54) erscheint am 15. Mai, Schluss für Annahme von Bekanntmachungen, Inseraten usw. spätestens Dienstag, den 13. Mai, früh.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Zur Generalversammlung: Der Sahnische Vorschlag; Taube und Taubstumme. — Die Leipziger Ausstellung 1914.
Volkswirtschaft: Über Gesehungshöfen im Buchdruckgewerbe.
Korrespondenzen: Berlin. — Gleiwitz. — Halle a. S. — Kassel. — Köln. — Krefeld (M.-S.). — Laibach (Österreich). — München (M.-S.). — Rudolfsbad.
Bundschau: Ferien! — Schiffsprüfungen. — Meisterprüfung. — Ein bairisches Buchdruckerlehrlingstum. — Gutenberg und das Schicksalstuch. — Ein sonderbares Schicksalsereignis. — Genehmigung der „Volksfürsorge“. — Korrektur amerikanischer Klassenjubiläum. — Vom Kampfe der Großen gegen die Kleinen in der Industrie. — Statistik der Lebensmittelpreise.

□□□ Zur Generalversammlung □□□

Der Sahnische Vorschlag.

Beim Schreiben dieser Zeilen bin ich mir bewußt, daß ich bei manchem Kollegen auf Widerspruch stoße, aber im Interesse unserer Organisation halte ich es für geboten, daß jeder Kollege seine inneren Gedanken im „Korr.“ offen ausspricht. Auch ist diese Methode dazu angehen, unsern Delegierten zur Generalversammlung ein Bild zu geben, wie in Kollegenkreisen über die einzelnen Fragen und Anträge geurteilt wird.

Walter möchte ich der Kollegenschaft vor Augen führen, daß mein Standpunkt, den ich früher schon in einem württembergischen Provinzrat vertreten habe, auch als Spartenmitglied sich noch nicht geändert hat. Nur war ich damals an Jahren noch jünger und getraute mich so mit meinen Gedanken nicht an die Öffentlichkeit zu treten. Außerdem möchte ich bemerken, daß sich prinzipielle Anschauungen, die auf Beobachtungen und Erfahrungen des praktischen Lebens beruhen, von heute auf morgen nicht ändern, auch wenn man deshalb sozusagen als Verräter angesehen wird. Bin ich mir doch bewußt, daß meine Gedanken in einem Gewerkschaftsblatte stehen, weshalb ich auch nicht als Schreiber gegen meine Kollegen gelten kann. Und sollte mir wirklich einmal etwas unterlaufen, was für meine Berufsgenossen von Nachteil sein könnte, so ist immer noch unsere Redaktion da, die den Koffizit in Tätigkeit setzt. Sie hat das auch noch stets besorgt. Nun zu dem Thema selbst.

Durch die fortwährende Entwicklung des Buchdruckgewerbes hat auch der Großbetrieb immer mehr zugenommen, mit dem Hand in Hand die Detailarbeit geht. Diese Detailarbeit und der Erfindergeist brachten ganz neue Arbeitsmethoden mit sich, die die Kollegen zwangen, mehr und mehr ihr Augenmerk auf die technische Fortbildung zu lenken. Dies kam vor allem dadurch zum Ausdruck, daß sich die spezialisierten Gruppen unseres Berufs in den sogenannten Sparten vereinigten. Diesem Beginnen wurde von Vorstandseite nicht entgegengeartet; im Gegenteil, es mußte ein solcher Fortbildungsdrang nur begrüßt werden, weil dadurch die Kollegen am ehesten in die Lage versetzt wurden, sich in die einzelnen Arbeitsmethoden einzuarbeiten und ihre Kenntnisse zu bereichern. Denn nur so war es auch möglich, die Gedanken einzelner Scharfmacher, unsern Beruf durch Nichtberufsgenossen zu bewahren, hintanzuhalten. Also alles in allem, bis an die Grenzpfähle der Ausbildungsmöglichkeiten wäre diese Bewegung nur zu begrüßen.

Leider haben sich aber mit der Zeit etwas unangenehme Erscheinungen herausgebildet, die vor allem darin bestehen, daß dazu übergegangen wurde, in den Spartenversammlungen auch allgemein organ.atorische Fragen zu behandeln. Auch gegen dieses weiter gefasste Arbeitsfeld wäre an und für sich nichts einzuwenden, denn es kann unserer Organisation nur zum Vorteile gereichen, wenn mehrere Kräfte den Gewerkschaftsgedanken propagieren helfen. Aber dies geschieht meistens in der Form, als ob unsere Führer sich Mißerfolge die Schuld frigen. Auch wird dem Tarife manchmal gerade kein Loblied gesungen, trotzdem jetzt von allen Gewerkschaftsführern dieser Weg als der gangbarste und erfolgreichste im wirtschaftlichen Kampfe zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bezeichnet wird. Ebenso wird auch in diesen Versammlungen davon geredet, daß wir von andern Arbeitern längst überholt seien. Was ja für einzelne Branchen in wenigen Orten zutreffend sein

mag, aber der Durchschnittslohn dort ergibt ein andres Bild. Auch muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß diese höheren Löhne meistens Akkordlöhne sind; unsere Berechner stehen sich ja ein Erkleckliches besser als die Kollegen im gewissen Geld. Ein Vergleich zwischen den Akkordlöhnen in andern Berufen und den unfrigen fällt überdies nicht zu unsern Ungunsten aus. Solche in die Versammlung geworfenen Worte werden leider nur zu leicht von der Masse aufgenommen.

Um nun diesen unliebsamen Auseinandersetzungen innerhalb unsrer Versammlungsweßens und auf den Generalversammlungen aus dem Wege zu gehen, wäre ich der Ansicht, daß die einzelnen Spartenkollegen nur noch zur Besprechung technischer Fragen zusammenzutreten und alle organisatorischen Fragen in der allgemeinen Versammlung zur Erörterung bringen. Dies würde auch für den Versammlungsbesuch von Vorteil sein. Denn wie die Verhältnisse jetzt liegen, geht ein ansehnlicher Teil der Kollegen nur in die Spartenversammlungen, wodurch die allgemeinen Versammlungen, wenigstens zu einem Teile, darunter leiden müssen.

Noch besser wäre allerdings, wenn die Sparten sich ganz auflösen und den typographischen Gesellschaften als Mitglieder beitreten würden. Und zwar denke ich mir dies in der Form, daß je ein Mitglied der verschiedenen Sparten dem Vorstande des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften angetraut wird.

Zugleich müßten auch die „Typographischen Mitteilungen“ in umfangreicherer Weise erscheinen, um den Artikeln der einzelnen Sparten Unterchlupf zu gewähren. Ebenso müßte auch der Anschließ an die graphischen Künste usw. in den einzelnen Orten vor sich gehen. Durch eine derartige Fusion würden die Kräfte auf einen Punkt konzentriert, und die heftigste Selbstprüfung wäre dann angehen, diesen vereinigten Kräfte hilfreich die Hand zu bieten. Die „Typographischen Mitteilungen“ könnten so zu einem schönen, unsern Beruf und unserer Organisation entsprechenden Fachblatt ausgearbeitet werden, das nötigensfalls noch von der Verbandskasse unterstützt werden könnte. Außerdem wäre es von großem Vorteile, wenn den Kollegen durch eine Ausgabe von 10 Pf. wöchentlich Gelegenheit geboten würde, sich in allen in das Buchdruckerfach einschlägigen Arbeitsweisen zu orientieren. Zurzeit ist dies zum großen Teil nicht der Fall, weil die Kosten für ein technisches Fachblatt für die Kollegen meistens zu hohe sind, denn die heutige teure Zeit erfordert Sparsamkeit.

Sollte sich es aber notwendig machen, inerne Angelegenheiten mit den einzelnen Sparten zu verhandeln, so könnte dies ebenso gemacht werden wie in andern Organisationen, indem Versammlungen von den Ortsvereinsvorständen für sie speziell anberaumt werden. Auf diesem Wege können ebenogut die Interessen der Spartenkollegen vertreten werden wie zurzeit. Auch würden bei Besprechen dieser Bahn wie durch die Anwesenheit eines Verbands- oder eines Tarifuntersuchers die einzelnen Fragen anders beurteilt, weil diese hierbei aufklärend wirken könnten.

Nun wird wohl von dem einen oder andern Kollegen gefragt werden, die Durchführung dieses Gedankens sei unmöglich, denn die Sparten sind nun einmal vorhanden und sie sollen auch weiterbestehen. Meines Erachtens ist aber bei einigem guten Willen alles möglich, und vor allem würde dadurch eine geschlossene Organisationsform erzielt werden, was unsern Verbandsleben nur zum Vorteile gereichen dürfte.

Durch die hier vorgeschlagene Verschmelzung wäre auch dem Wunsche, eine technische Beilage dem „Korr.“ anzugliedern, in zufriedenstellender Weise Rechnung getragen. Stuttgart. B. L.

Taube und Taubstumme.

Ich sehe mich noch einmal veranlaßt, zu den bereits in dieser Sache erschienenen Artikeln Stellung zu nehmen. Wie nun auch im Protokolle des Tarifausschusses zu lesen ist, soll die Frage, ob Taubstumme zum Schriftsetzerberufe zugelassen werden können, zuvor noch einer Beratung unterzogen werden. Daß sie in gutem Sinne, also derart, daß Taubstumme auch weiterhin als Seher zugelassen werden können, ausfällt, dazu beizutragen will ich in folgendem einmal die Frage, was man eigentlich unter Taubstummen zu verstehen hat, etwas näher beleuchten.

Die meisten von den Tauben, die den Schriftsetzerberuf ergreifen, sind fast alle im Besitze einer guten Aussprache, da sie erst in späteren Lebensjahren, meistens zwischen dem achten und dem vierzehnten Jahre, das Gehör verloren haben. Sie stehen den hörenden Kollegen also nur info-

fern nach, als ihnen die erteilten Befehle manchmal in den wichtigsten Punkten zu Papier gebracht werden müssen. Im allgemeinen haben sie jedoch eine geschärfte Aufassungsgabe, die ihnen ermöglicht, das meiste von den Lippen des Sprechenden abzulesen. Daß also ein großer Unterschied zwischen ihnen und den Hörenden besteht, wäre wohl zu bezweifeln. Auch ihre Arbeit machen sie jedenfalls zur Zufriedenheit ihrer Prinzipale, sonst müßte man für die Tatsache, daß von den taubstummen Kollegen die meisten oft recht lange Jahre in ein und derselben Offizin arbeiten, andre Gründe anzugeben wissen. Daß also die Taubstummen eine minder qualifizierte Kategorie sind, muß bestritten werden.

Nun zum zweiten Punkt. In Nr. 46 schreibt ein Kollege, daß taubstumme Maschinensetzer ein Urding seien. Darin hat er ganz recht, denn die erste Anregung in der „Taubstummen-Korrespondenz“ rührte gewiß von einem Nichtfachmanne her, der besser getan hätte, überhaupt die Finger davon zu lassen. Er hätte sich gewiß bei einiger Information bei Maschinensetzerkollegen von der Unrichtigkeit seiner Ansichten überzeugen können.

Da er nun genügend widerlegt ist, möchte ich den Kollegen H. L. (Sulium) einmal fragen, wie er sich zu dem Antrage zu unsrer Generalversammlung stellen würde, wenn er auf einmal, da er ja schon schwerhörig ist, ganz taub würde, also auf die Stufe mit einem Taubstummen käme. Logischerweise müßte er doch als taubstumme bezeichnet werden, genau wie seine bereits mit diesem Uebel behafteten Kollegen, die dieses Schicksal nur in früheren Jahren erreichte. Er würde gewiß lebhaft protestieren und sich dagegen verwahren, nicht mehr als vollwertig angesehen zu werden. Nun, die taubstummen Kollegen tun sich nichts anders. Wenn sie sich dagegen zur Wehre setzen, daß ihre jungen Schicksalsgenossen überhaupt nicht mehr zu unsern schönen Berufe zugelassen werden sollen, so kann man dieses doch begreifen, wenn man sich in ihre Verhältnisse hineinsetzt, welche an Schicksalschwere doch gewiß schon eine tüchtige Portion aufweisen. Das Schreckgeheiß für sie, die sich alle Mühe geben, für ihre Leidensgenossen eine bessere Position zu erringen, ist aber, daß, wie ein in unsern Kreisen angelegener Schicksalsgenosse am Rhein schrieb, dann auch andre Gewerbe diesem Beispiele folgen werden und die armen Taubstummen in Acht und Bann tun. Daß die Taubstummen oder vielmehr die Tauben, wenn es auch von der ersten Art immerhin eine Anzahl geben mag, also eine Plage für den Verband sind resp. für unsre Klassen, dürfte genügend widerlegt sein. Es gibt andre, hörende Kollegen, die lange Jahre hindurch nervenkrank sind, in dieses oder andre Leiden immer wieder zurückfallen und dann naturgemäß auch unterstützt werden müssen, während sich der Taubstumme vermöge seiner völligen Abgeschlossenheit von allem Narne nicht so leicht Nervosität zuzieht. Dazu kommt, daß die taubstummen Kollegen, die keine Kondition wiederfinden können, in den meisten Fällen unfasseln, also bereits abgetan sind.

Es ist also sehr zu hoffen, daß auf der Generalversammlung sich Kollegen finden, die für diese Angelegenheit bis in die geringsten Details Verstandnis beweisen und für uns einreten.

Bremen.

B.

□ Die Leipziger Ausstellung 1914 □

So oft in unserm Verbandsorgan etwas von dieser Ausstellung geschrieben wird, fragen gewiß viele Kollegen mit Sehnsucht danach, diese sicherlich interessante und lehrreiche Ausstellung zu besuchen. Den hohen Wert derselben für uns Buchdrucker kann man schon daraus erkennen, daß sämtliche Länder ihre Erzeugnisse ausstellen werden; somit wird diese Ausstellung im wahren Sinne des Wortes international sein, und wir werden Gelegenheit haben, Druckmaschinen und sonstige Erzeugnisse aller Länder zu besichtigen. Daß auch andre Korporationen die Ausstellung als etwas Außerordentliches betrachten, kann man schon daraus erleben, daß eine große Anzahl von Kongressen und Generalversammlungen im Jahre 1914 in Leipzig stattfinden wird.

Aber die Begeisterung des Buchdruckergehilfen für diese Ausstellung wird gedämpft, denn wehmütig muß er konstataieren, daß es ihm keine pekuniäre Lage nicht erlaubt, diese schöne, interessante und lehrreiche Ausstellung zu besuchen. Sollte es keine Mittel und Wege geben, unsern Kollegen

einen Weg zu zeigen, wie es ihnen möglich sein wird, dieses Ziel ohne große Opfer zu erreichen?

Ich erlaube mir, mit einem Vorschlag an die Kollegen heranzutreten und einen Weg zu weisen, das es auch den wenig bemittelten Kollegen vergönnt ist, einmal wieder hinaus in die Welt zu fahren und dort in der Bichersmetropole auf der internationalen Ausstellung weitere Kenntnisse zu erwerben, ferner die Zeit so auszunützen, daß auch während der Fahrt Gegenden und Städte mit Sebenswürdigkeiten berührt werden können. Wenn wir uns zur Fahrt zusammenschließen nach einem festgelegten Reiseplane, so können wir erreichen, daß wir bedeutend billiger dazu kommen. Unsere Gauen sind doch meistens in Bezirke eingeteilt, in jedem Bezirke werden sich wohl Teilnehmer melden, die die Ausstellung besuchen wollen. Es würde sich nun darum handeln, daß in jedem einzelnen Bezirke die in Betracht kommende Teilnehmerzahl festgesetzt wird, was am besten ein von den Bezirken zu wählender „Auschuß“ für die Fernfahrt nach Leipzig 1914“ bejorgen könnte. Sind nun in einem Bezirke genügend Teilnehmer ermittelt, so müßte sich dieser Auschuß mit dem nächsten oder mit mehreren Bezirken in Verbindung setzen, damit die Teilnehmerzahl so hoch wird, daß ein Ertragsgut bestellt werden kann.

Zum Beispiel, im Bezirke Bochum melden sich 40 Teilnehmer zur Fahrt, so kann der Auschuß sich mit den Bezirken Dortmund, Duisburg, Düsseldorf und Essen in Verbindung setzen, und man kann dann bestimmt annehmen, daß in diesen Bezirken so viel Teilnehmer zu finden sind, daß ein Sonderzug eventuell von Düsseldorf abgeht, der dann diese Städte bis Dortmund berührt. Auf diese Art können überall, wenn ein Bezirk nicht genügend Teilnehmer hat, sich die Kollegen zusammenschließen. So hätte nun der Auschuß die Aufgabe, für die Fahrteinteilung, die schönste Strecke sowie für die Fahrtermäßigung und Verpflegung zu sorgen und so viel, wie es eben geht, für uns Vorteil herauszufinden.

Nun komme ich zu Leipzig selbst. Angenommen, es haben sich in allen Gauen solche Gruppen gebildet, so liegt es nun auf der Hand, daß jede Gruppe mit Leipzig in Verbindung tritt, um auch dort in den wenigen Stunden, die wir als Arbeiter frei haben, so viel wie möglich zu sehen und zu lernen und auch mit den Leipziger Kollegen einige Stunden zu verleben. Ich glaube, daß man uns auch dort entgegenkommen und uns mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

War mein Vorschlag bis jetzt Sache eines jeden einzelnen, so komme ich nun auf einen Punkt, der vielleicht Anstoß finden wird. Viele Gewerkschaften, so auch unser Verband, geben Beiträge zur allgemeinen Bildung aus. Ich denke, auch unser Verband wird die Fahrt nach Leipzig insofern unterstützen, daß er den Kollegen oder wollen wir sagen dem Auschuß für den Empfang auswärtiger Kollegen in Leipzig mit Rat und Tat zur Seite steht und die Zeit, die uns abgeht, vergütet. Ich glaube, das wäre nicht unbillig.“ So hört man sich die Stimme nicht stellen, daß unserm Verbandsschatzmeister angst und bange wird.“ (Mar. nat. Red.) Es ist dies ja nur ein Vorschlag, vielleicht findet sich ein Besserer.

Nun lese ich den Fall, es wäre zur Gründung von mehreren Reisegruppen gekommen, da kann es doch dann nichts Schöneres geben, als daß sich die Verbandskollegen von Nord, Süd, Ost und West zusammenfinden (zu einem Zeitpunkt? Das wäre doch gar nicht denkbar! Man muß auch diese gewiß ideale Sache möglichst praktisch anlassen. Red.) und auf dieser historischen Stätte unseres Verbandes ihm die Treue von neuem geloben. Der zu wählende Auschuß hat noch Zeit genügend, die Teilnehmer seines Bezirkes, die Dauer der Reise, die Fahrtkosten, die Verpflegungskosten einschließlich Schläfen, eventueller Veranstellungen sowie Ausgaben für Sebenswürdigkeiten festzusetzen und den Beteiligten mitzuteilen. Mit Mai oder Juni 1914 müßte der Betrag für die Fernfahrt vollständig eingezahlt sein.

Man könnte einwenden, wer kann denn wissen, wo man im nächsten Jahr in Konstantin steht, oder ob nicht Krankheit verhindert, teilzunehmen. Darauf kann ich erwidern, daß das Geld nicht verloren sein soll für diejenigen, die durch solche Vorkehrungen abgehalten werden. Es wird ein kleiner Betrag für Unkosten abgezogen, und wie die Erfahrung gezeigt hat, findet sich im letzten Augenblick immer Ersatz.

Kollegen, ich glaube annehmen zu dürfen, daß mein Vorschlag so aufgefaßt wird, daß es auch den Armsten unter uns möglich wird, die Leipziger Ausstellung zu besuchen. Das kann aber nur durch Zusammenschluß vieler Kollegen erreicht werden. Wenn sich in jedem Bezirke Mitglieder finden, die die Vorarbeiten machen, wenn sich unter den Tausenden Kollegen Leipzigs Kollegen finden, die uns helfen wollen, dann wird es möglich sein, daß wir alle freudig ausrufen können: Auf nach Leipzig 1914! Bochum. H. B.

Volkswirtschaft

Aber Gesehungskosten im Buchdruckgewerbe.

Unter vorliegender Überschrift ist vor längerer Zeit eine wissenschaftliche Untersuchung der Produktionskosten im Buchdruckgewerbe auf spezielle Anregung des Leipziger Professors Franz Culenburg als erster Teil des 142. Bandes der Schriften des Vereins für Sozialpolitik erschienen, die einen Karlsruher Gelehrten namens Dr. Theodor Francken zum Verfasser hat. Der letztere hat in anerkannter Weise Veranlassung genommen, uns schriftlich um eine Besprechung seines Buches zu ersuchen, da er speziell im „Korr.“ eine schätzenswerte Quelle für seine Untersuchungen

gefunden habe. Diefem Wunsche kommen wir in den folgenden Darlegungen gern nach. Denn ein nicht nur oberflächliches Studium der Schrift, die durch den Verlag von Duncker & Humblot in Berlin und Leipzig zum Preise von 6 Mk. zu beziehen ist, hat uns davon überzeugt, daß wir es mit einer sehr objektiven Darstellung und Beurteilung der wichtigsten wirtschaftlichen und prinzipiellen Unterfragen der buchgewerblichen Preisbildung zu tun haben. Und soweit dabei die Interessen der Gehilfenschaft sowie die gewerkschaftliche Tätigkeit unserer Organisation in Frage kommen, hat sich der Verfasser großer Sachlichkeit bemächtigt und sich im allgemeinen bemüht, den gewerkschaftlichen Forderungen der Arbeiterschaft hinsichtlich ihrer Rückwirkung auf die Produktionspreise durchaus unparteiisch gegenüberzutreten. Dadurch ist die Schrift auch für die Gehilfenschaft im Buchdruckgewerbe von besonderem Werte geworden und kann dazu dienen, das Interesse an einer gelunden Produktions- oder Warenpreisgestaltung auch in weitere Kreise der buchgewerblichen Arbeiterschaft zu tragen, weil die Klärung der Wechselbeziehungen zwischen Lohnfrage und den übrigen Kostenpunkten eines Buchs als „Ware“ in der Schrift das Hauptproblem darstellt.

Wenn die Lösung dieses Problems dem Verfasser nach unserer Auffassung auch nicht vollständig, sondern nur bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, so liegt das zweifellos zum großen Teil an der Schwierigkeit der Materie selbst, nicht minder aber auch an einer gewissen passiven Resistenz in Unternehmerkreisen. Die letztere Auffassung findet ihre Bestätigung durch eine Bemerkung des Professors Franz Culenburg im einleitenden Vorworte, wonach bei den Untersuchungen zu dieser Preisenequete mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen war, indem sich die beteiligten Kreise der Unternehmer in der Mitteilung ihres Materials sehr zurückhaltend zeigten. Wenn man auch einen Teil dieser Zurückhaltung in Unternehmerkreisen auf sonst übliche Konkurrenzbedenken zurückführen kann, so ist doch auch zu beachten, daß zweifellos die mit der Untersuchung beauftragten Gelehrten es als Ehrenfache betrachteten, die Namen der Firmen, die ihnen mit Material gebietet hätten, der Öffentlichkeit nicht preiszugeben. Man wird deshalb auch kaum selbigen, wenn man in diesem Verhalten der Unternehmer eine neue Bestätigung dafür erblickt, daß hier manches der Öffentlichkeit vorzuenthalten versucht wird, um über die Rentabilität Unklarheit bestehen zu lassen. So mußte sich denn auch der Verfasser der Schrift, über Bestehungskosten im Buchdruckgewerbe“ in den wichtigsten Punkten lediglich an den Druckpreisetarif halten, da ihm eine tiefere Eingicht in Geschäftsbücher von Druckereien vorenthalten blieb. Das ist insofern bedauerlich, als dadurch der eigentliche Kernpunkt der gestellten Aufgabe in der Hauptsache nur vom theoretischen Standpunkt aus beleuchtet werden konnte, da bekanntlich der Druckpreisetarif kein unbedingt bindendes Gesetz, sondern nach neuester maßgebender Gesart nur eine Richtschnur für die Preisbestimmung im Buchdruckgewerbe ist. Die Größe dieser Schwierigkeiten hat sich aber Dr. Francken dem Bewußtsein stets die höchsten Kostenursachen, die auf die Bestehungskosten in unserm Gewerbe einen größeren Einfluß ausüben, möglichst einwandfrei darzustellen. Dadurch kommt das Resultat der Untersuchung wenigstens für die sachkundigen Buchdrucker den tatsächlichen Verhältnissen ziemlich nahe. Das kann man um so mehr behaupten, als Dr. Francken in erster Linie seine Untersuchung auf das Buch beschränkte und den übrigen Erzeugnissen des Buchdruckgewerbes erst in zweiter Linie Beachtung schenkte. Prüfen wir nun, in welcher Weise die Frage im einzelnen zu lösen versucht wurde.

In der Einleitung wird zunächst eine gute Definierung des Unterschiedes zwischen Marktpreis und Produktionspreis gegeben. Es wird erklärt, daß der Marktpreis als Ausgleich der Interessengegenläge zwischen Produzenten und Konsumenten aufzufassen ist, der Preis der Ware vom Standpunkte des Produzenten aus jedoch die sogenannten Selbstkosten, den sogenannten Aufschlag als Gewinn im engeren Sinn und schließlich die sogenannte Risikoprämie umfasse. Von diesem Standpunkt aus wird sodann folgendes Preiszerlegungsschema der weiteren Betrachtung zugrunde gelegt: Die Herstellungskosten zerfallen in Grundkosten (Arbeitsstoffe mit Fracht, Verpackung, Anfuhr, Zoll, Herstellungslöhne mit Arbeitervericherungskosten, ordentliche Abschreibungen für Abnutzung und Alters der Fabrikanlagen) und Ergänzungskosten (Betriebsleistung, Raumkosten, Schuldzinsen für Fabrikkapitalen, Kosten für Kraft, Licht, Heizung, Lüftung, Reinigung, Pflörtner, Wächter, Unterhaltung der Fabrikanlagen, Lagern und Bewegen von Stoffen und Stücken, Versicherungsgebühren für Feuer usw., Steuern, die Fabrik betreffend, sowie Versicherungskosten für Angestellte und sogenannte unproduktive Arbeiter). Dann kommen die Warenabfahkosten mit ihrem Anteil an Geschäftsführung und Verwaltung, ordentliche Abschreibungen und Unterhaltungskosten für Geschäftsanlagen, feste Schuldzinsen für Geschäftskapitalen, Raumkosten mit Licht, Heizung, Kraftverbrauch, werbende Unkosten für Reisende, Reklamen usw., Lagern und Freilieferung von Verkaufswaren, Versicherungskosten und Steuern, den allgemeinen Geschäftsbetrieb betreffend, sowie Versicherungskosten für Angestellte und Hilfskräfte im Warenabfah. Zu diesen beiden Hauptgruppen der Herstellungskosten und Warenabfahkosten als allgemeinen Selbstkosten ist schließlich noch der Aufschlag als Gewinn, einschließlich Rücklagen, außerordentlicher Abschreibungen und Kapitalverzinsung, und die Wagnisgebühr für Nachlässe und Ausfälle zu rechnen.

Die Untersuchung der Grundkosten führt zu einer Betrachtung der für das Buchdruckgewerbe hauptsächlich in Betracht kommenden Rohstoffe oder Hilfsstoffe, wie Papier, Blei, Farbe und Kohle. Die Gestaltung der Papierpreise erweist sich als eine abwärts bewegend. Vor 40 Jahren

wurde ein Kilo gewöhnliches Druckpapier noch mit 80 Pf. bezahlt, während das heutige Zeitungsdrukpapier jetzt überall für 21 Pf. zu haben ist. Diese Verbilligung, ist in erster Linie auf die Einführung der Papiermaschine zurückzuführen, die eine wohlfeile Verarbeitung von Holz und Zellulose ermöglichte. Die preisverbilligenden Wirkungen der Papiermaschinen wurden aber im Laufe der Zeit durch die unaufhörlich wachsende Nachfrage nach Papier wieder erheblich eingeschränkt, indem die Rohstoffe teurer wurden. Trotzdem ist aber bemerkenswert, daß die Produktionskraft der deutschen Papierindustrie heute so erkrankt ist, daß die Ausfuhr für sie eine Notwendigkeit geworden ist. Die Zollpolitik begünstigt sie außerordentlich. Gegen alle kartellistische Preiselbenzen der deutschen Papierindustrie haben jedoch die Gegenverbände der Papierhäuser und vor allem der Verein deutscher Zeitungsverleger sehr energische Abwehrmaßnahmen getroffen. In den gebräuchlichsten Papierforten ist infolgedessen in den letzten zehn Jahren keine Teuerung eingetreten, wohl aber in den besseren Qualitäten. Das hatte aber zur Folge, daß mehr und mehr schlechte Papiere zur Verwendung kommen.

Die Preisbewegungen für Blei, Kupfer und Zinn als weiteren Hilfsstoffen des Buchdruckgewerbes sind durchweg sehr schwankend, aber mit Ausnahme der Zinnpreise in den letzten Jahren ebenfalls in absteigender Linie. In den Farbenpreisen sind wichtigere Veränderungen seit längerer Zeit nicht zu verzeichnen. Obgleich sind die Preise für Kohle, die für das Buchdruckgewerbe die gleiche Bedeutung haben wie für die meisten übrigen gewerblichen Betriebe seit dem Jahre 1893 um etwa 50 Proz. gestiegen und haben darum auch auf die buchgewerblichen Erzeugnisse einen preissteigernden Einfluß ausgeübt. Bis hierher zusammenschließend läßt sich also sagen, daß hinsichtlich der Arbeitsstoffe nur die Kohlenpreise von größerer Bedeutung für Veränderungen in der Gestaltung der Druckpreise sein konnten.

Eines der wichtigsten Kapitel umfaßt die Lohnfrage, soweit die an der Herstellung des Druckereiergebnisses unmittelbar beteiligten Arbeiter, Seher und Drucker, in Frage kommen. Nach der Meinung des Verfassers entfällt vom Gesamtaufwand einer Druckerei in der Regel ein Drittel auf die Löhne der Seher und Drucker, wobei der auf die Seher entfallende Teil dieses Drittels der größere ist. Zur tatsächlichen Entwicklung der Lohnfrage im Buchdruckgewerbe sind in dem Buche wertvolle statistische Nachweise beigebracht, auf die wir an dieser Stelle wegen ihres Umfangs nur hinweisen können, als einer sehr fleißigen Arbeit des Verfassers. Besonders bemerkenswert ist aber das Urteil Dr. Franckens über die Lohnsteigerungen im Buchdruckgewerbe. In Übereinstimmung mit A. Kuczynski, dem Verfasser eines im Jahre 1909 erschienenen Buchs über „Die Entwicklung der gewerblichen Löhne seit der Entwicklung des Deutschen Reichs“, sagt er: „Vergleicht man die Lohnsteigerungen der Buchdrucker mit denen der übrigen Gewerkschaften, so sind die letzteren meist höher, wogegen die der Buchdrucker größerem Steigertum und Geschwindigkeit zeigen.“ Den Hauptgrund der Tatsache, daß die menschliche Arbeitskraft überhaupt, und in qualifizierten Gewerben wie dem Buchdruckgewerbe ganz besonders, andauernd immer höher bezahlt wird, sieht der Verfasser in dem konstanten Steigen der Preise für die Substanzmittel. Und dieses Steigen der Lebensmittelpreise wird in dem Buch in sehr ausführlicher Weise mit statistischen Beweisen belegt. Siernach soll die Steigerung des durchschnittlichen Wochenverdienstes der Seher und Drucker in der Zeit vom Jahre 1855 bis 1910 158 Proz., die durchschnittliche Lebenserwartung in der gleichen Zeit jedoch nur etwa 40,6 Proz. betragen. Demgegenüber wird aber an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß in den „Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung“ in der auch von uns schon im vorigen Jahr an dieser Stelle besprochenen Schrift über „Preissteigerung und Reallohn“ festgestellt wurde, daß im allgemeinen die Lebensmittelpreise der Lohnsteigerung stark vorausseilen. Es fehlt also gerade auf diesem wichtigen Gebiet an brauchbaren statistischen Unterlagen.

Nach der Lohnfrage kommen in der Untersuchung über die Grundkosten die Arbeitervericherungskosten und ordentlichen Abschreibungen an die Reihe. Es wird festgestellt, daß sich das verhältnismäßige Maß der das Druckergewerbe belastenden Arbeitervericherungskosten in Zahlen nicht über ausdrücken läßt. Aus den Bilanzen einer größeren Druckerei, die zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt wurden, ergibt sich in den Jahren 1905—1910 eine durchschnittlichen Arbeiterzahl von 215, einem Durchschnittslohne von 1274 Mk. pro Arbeiter, eine Jahresausgabe für Sakkpforten (Anfall), Invaliden- und Krankenversicherung auf einen Arbeiter von insgesamt 22,17 Mk. oder nur 1,74 Proz. der gesamten Jahreslohnsumme. Nach einer Rechnungsaufstellung des Sanftambundes stieg dagegen die sogenannte öffentlich-rechtliche Belastung von 304 Industrien- und Vertriebsaktiengesellschaften von 21,77 Proz. im Jahre 1900 auf 38,71 Proz. der Dividende im Jahre 1909. Unter öffentlich-rechtlichen Belastungen sind alle Staats- und Gemeindesteuern, Handelskammerbeiträge sowie die Unternehmerbeiträge für die gesetzliche Sozialversicherung zu verstehen.

Zu den Grundkosten gehören sodann die ordentlichen Abschreibungen für Abnutzung der Produktionseinrichtungen zur Erhaltung des investierten Kapitals. Nach übereinstimmender Ansicht verschiedener Bilanztheoretiker und als Resultat von Umfragen bei verschiedenen Betrieben hat sich ergeben, daß sich die Abschreibungsquoten der einzelnen Kapitalteile im allgemeinen in den letzten Jahrzehnten kaum geändert haben. Heute werden noch wie vor 20 Jahren 1 Proz. bei Gebäuden, 10 Proz. bei Maschinen und Motoren, 5 Proz. bei Transmissionsen, 7 1/2 Proz. bei

Mobilen und Auenfilien sowie bei Schriften der Metallwert und 15 Proz. Kunstwert abgeschrieben.

In zweiter Linie sind dann neben den Grundkosten die Ergänzungskosten von Bedeutung. Diese werden aber nach den Untersuchungen Dr. Franchens in der geschäftlichen Praxis meist unter dem Titel Generalunkosten zusammengefaßt. Und erfahrungsgemäß werden im Druckereigewerbe zur Deckung der Generalunkosten 50—60 Proz. Zuschlag auf die Löhne angenommen oder je 15—20 Proz. auf die einzelnen Materialien, wie Papier usw. Nach dem Druckpreiskurs von 1912 sind die Geschäftsunkosten der Buchereien im Durchschnitt bei den Halbdendruckereien mit 88 $\frac{1}{2}$ Proz., bei den gemischten Betrieben mit 74 Proz. und bei den Werkdruckereien mit 64 Proz. der gezahlten produktiven Arbeitslöhne zu berechnen. Im einzelnen verteilen sich diese Geschäftsunkosten auf eine 5prozentige Verzinsung des Schriftkapitals, der Werkzeuge und des Betriebskapitals, 10prozentige Abschreibung für Abnutzung des Schriftmaterials und der Werkzeuge, für Faktorengelalt, Aufträgen, Kontorpersonalien, Kohlenstoffe, Reparaturen, Heizung, Beleuchtung, Reinemachen, Schmirne, Schwämme, Seife, Sandblätter, Ausläufer, Frachten und Porto, Schulgelde und Vereinsbeiträge, Sozialversicherung und Ausfälle. Für die meisten dieser Posten ist in den letzten 20 Jahren ein erhebliches Steigen, und zwar um etwa 15 Proz. zu verzeichnen. Eine Verminderung dieser Inkosten durch Betriebskombinationen wie in andern Industrien hat sich im Buchdruckgewerbe bis jetzt nur vereinzelt durchzuführen lassen. Die technischen Fortschritte im Produktionsprozeß des Buchdruckgewerbes sind nach den vergleichenden Feststellungen Dr. Franchens mit andern Gewerben, wie z. B. in der schweren Industrie, nicht so zahlreich und einschneidend gewesen. Die nächste Wirkung der hauptsächlichsten maschinellen Hilfsmittel war meist nur eine wesentliche Abkürzung der Herstellungszeit, das verbilligende Moment kam erst nach und nach mit der allmählichen Steigerung der Auflagen, fiel aber infolge ungelinder Konkurrenzverhältnisse meist den Abnehmern der buchgewerblichen Erzeugnisse und nicht deren Produzenten zu. Das Gemeinwohl aller technischen Fortschritte sind hohe Anschaffungskosten. Erparung von Menschenkraft, nach der Lehre von Karl Marx Zunahme des konstanten und Abnahme des variablen Kapitals. Diese Einwirkungen des technischen Fortschritts auf den Produktionsprozeß führen den Verfasser der Schrift zu der Schlussfolgerung, daß zwar die verbilligenden Tendenzen die Oberhand haben, in der Praxis dieser Vorteil aber sehr oft dadurch verringert werde, daß die neuen Erfindungen sehr schnell durch weitere Entdeckungen und Vervollkommnungen überholt werden, so daß die gemachten Neuananschaffungen vorzeitig veraltet sind. Dazu komme noch, daß für die kleineren und mittleren Betriebe die Anschaffungskosten der neuen Maschinen vielfach in keinem Verhältnis zu den zu erzielenden Verbilligungen stehen. Denn nur bei vollständiger Ausnutzung der Maschinen-Plätze auch deren besonderer Vorteil ganz einzuwirken zu werden. Das ist zwar nach unserer Ansicht eine Unmöglichkeit, aber die oft gerühmte kostlose Anschaffung „händeparender“ Produktionsmittel läßt bei vielen Buchdruckereibetern vermuten, daß sie jede neue Maschine als ein Perpetuum mobile ansehen. Wenn sie nur weniger Arbeitskräfte bezahlen müssen, dann glauben sie schon Goldminen in allen Taschen klingen zu hören. Daß sie sich aber in den eisernen Seher- und Drucker „gehilfen“ meist ganz schwerfällige Gesellen zulegen, die bei Geschäftsläue nicht einfach mit tariflicher Kündigungsfrist entlassen werden können, sondern mit ihrer ganzen „besessenen“ Wucht auf dem Ankostenkonto lasten, das sehen die meisten erst ein, wenn es zu spät ist. Dann sucht man mit dem bekannten Liede vom Rückgang der Leistungen und von den hohen Arbeitslöhnen der frühen Geschäfte ein anständigeres Aussehen zu geben oder andre für eigne Fehler büßen zu lassen.

Weitere interessante und lehrreiche Einblicke in die Entwicklung der Geseßungskosten bieten ferner die Darlegungen über die Warenabkosten. Auch diese sind, soweit es sich um die Bezahlung menschlicher Arbeitskraft handelt, erheblich gestiegen, also nicht nur die Seher- und Druckerlöhne. Aber nicht nur das Lohnkonto für den Absatzbetrieb hat sich erhöht, sondern auch die sonstigen Betriebsunkosten; besonders gilt das für die Posten für sogenannte werbende Inkosten, wie Repräsentation, Auslagen für Reisen, für Lagern und Freiliegen von Drucksachen. Die Fernziehung von Einzelheiten aus diesem Kapitel würde uns zu weit führen, desgleichen ein näheres Eingehen auf die Darlegungen des Verfassers über den Ausschlag des Buchhandels. Nur wollen wir einfügen, daß Dr. Franchens den Ausschlag des Buchhandels mit Recht als manchmal recht groß bezeichnet.

Das Ergebnis seiner wertvollen Einzeluntersuchungen, die wir vorstehend nur in kurzen Andeutungen skizzieren konnten, faßt Dr. Franchens in einem Schlußkapitel etwa folgendermaßen zusammen: In den beiden letzten Jahrzehnten ist eine erhebliche Erhöhung der Herstellungskosten des Druckereierzeugnisses eingetreten, die auf höhere Löhne infolge allgemeiner Verteuerung der Lebensmittel zurückzuführen ist. Die technischen Fortschritte, insbesondere die Segnmaschine, haben diese Verteuerung nicht auszugleichen vermocht. Die Wiederladenpreise haben sich jedoch im allgemeinen nicht in gleichem Maß erhöht, und zwar in der Regel auf Kosten des Ausschlags. Das stark entwickelte Koalitionsprinzip im Buchdruckgewerbe stellt einen sehr wirksamen Schutz aller Produktionsglieder in unserm Gewerbe dar. Die wirklichen Preise bewegen sich aber trotzdem auch für das Buchdruckgewerbe nur in der Mitte zwischen den Produktionskosten als Untergrenze und den Werthschätzungen der Bücherkäufer als der Obergrenze.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. Die Generalversammlung am 24. April war nicht nur von den Delegierten besucht, sondern, entsprechend dem neuen Berliner Statut, da es sich um Aufstellung der Kandidaten zur Verbandsgeneralversammlung handelte, auch von den Druckereivertrauensleuten. Vor Eintritt in die festgesetzte Tagesordnung gab zunächst Kollege Faber ein Bild von der Tarifausschussung am 21. und 22. April in Berlin. Redner entledigte sich dieser Aufgabe durch längere, äußerst interessante Ausführungen, unter besonderer Berücksichtigung des Referats des Kollegen Böblin in dieser Sitzung. Einige hieran geknüpfte Anfragen wurden durch Erklärungen jenseits des Kollegen Massini beantwortet. Punkt 1 lautete: „Stellungnahme zu den zur achten ordentlichen Generalversammlung des Verbandes in Danzig gestellten Anträgen“. Diese Stellungnahme war durch die vorher abgehaltenen Bezirksversammlungen, die in eingehender Weise sich mit dieser Materie befaßt hatten, ebenfalls erledigt, und wurde von weiterer Diskussion vollständig abgesehen. Beim nächsten Punkt: „Aufstellung der Kandidaten zur Wahl von 24 Delegierten zur Danziger Generalversammlung“, wurde auf Vorschlag des Kollegen Massini folgendermaßen verfahren: Zuerst wurden die in den einzelnen Bezirken bereits Ausgewählten zum Vorschlag gebracht, dann die Spartenvorschläge und dann alle weiteren Vorschläge gemacht. Alle die in Vorschlag gebrachten Kollegen bekamen die statutenmäßige Interferenz, bei der Abstimmung jedoch wurden mehrere davon abgelehnt. Da nun bei der Wahl von 24 Delegierten mindestens 36 auf dem Stimmzettel verzeichnet sein müssen, so wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht, ehe diese Zahl zusammen war. Folgende Kollegen wurden endlich nach langem Hin und Her als Kandidaten nominiert: L. Heinrich Giesche, Robert Braun, Rudolf Adam, Ernst Müller, Karl Bierath, Albrecht Fülle, Paul Reichmann, Otto Virkus, Paul Schießer, Gustav Sulz, Emil Lampe, Emil Grellich, Paul Mülltal, Hermann Schieffer, Lambert Wachs, Albert Massini, Rudolf Walsche, Max Burmeister, Georg Zwirner, Ewald Martini, Alfred Wielepp, Leo Essing, Wilhelm Strieder, Wilhelm Ahrens, Paul Raubut, Otto Wönigki, Ernst Schneider, Robert Lütge, Bruno Ackermann, Ernst Marann, Adolf Gröning, Friedrich Oberüber, Max Ebel, Hermann Olberg, Rudolf Albrecht, Albert Faber. Auch über die Technik der Stimmzettel wurde eingehend debattiert. So verlangte Kollege Lobe auf dem Stimmzettel außer Namen und Konditionen auch die Angabe des Eintrittsdatums in den Verband. Vom Kollegen Körber wurde gewünscht: Name, Charakter und Angabe des Vorklagers, d. h. ob der Kandidat in den Bezirksversammlungen, von den einzelnen Sparten oder in der Generalversammlung vorgeschlagen ist. Ein weiterer Antrag Bösch verlangte nur Vor- und Zunamen, und Charakter. Letztere wurde dann auch nach Ablehnung aller übrigen mit großer Mehrheit angenommen. Die Reihenfolge der Namen wurde durch das Los bestimmt. Zum Schluß gab Kollege Massini noch bekannt, daß die Auszahlung der Stimmzettel am 14. Mai stattfinden soll.

Olewig. Die am 26. April stattgehabte Versammlung befaßte sich zunächst mit der Erledigung von vier Neuaufnahmen. Sämtliche ausgetretenen Kollegen konnten auch diesmal unsern Reihen angegliedert werden. Der Vorsitzende begrüßte die jungen Kollegen, machte auf Rechte und Pflichten aufmerksam und ermahnte sie, sich stets ihrer Verbandszugehörigkeit würdig zu erweisen. Nach Erstattung des Kassensberichts wurde Stellung genommen zur Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß es nach elf Jahren schon aus Gerechtigkeitsgründen auch mal wieder an der Zeit sei, Ober Schlesien durch einen eignen Kandidaten vertreten zu sehen, daher soll einmütig für die Wahl des Kollegen Biasas (Zeuthen) eingetreten werden. Der alljährliche Ausflug soll auch diesmal nach Laband stattfinden, alles Weitere wurde dem Vorstand überlassen. Des ferneren wurde beschloffen, anläßlich des 40jährigen Stiftungsfestes des Breslauer Buchdruckervereins eine Delegation zu entsenden. Die Kartelldelegierten erstarkten hierauf eingehend Bericht. Dem Antrage des Vorsitzenden gemäß konnte einem lang gehegten Wunsch, auch für den heiligen Ort einen Buchdruckerangehörigen ins Leben zu rufen, endlich entsprochen werden, und es erklärten 46 Kollegen sofort ihren Beitritt. Möge der Verein zur Pflege der Kollegialität und zum Wohle des Ortsvereins eine erprobliche Tätigkeit entfalten. Die Beschlußfassung über das diesjährige Johannisfest wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Nachdem noch einige Angelegenheiten innerer Art ihre Erledigung gefunden, erfolgte Schluß der in allen Teilen anregend und sachlich verlaufenen und gutbesuchten Versammlung.

Kalle a. G. In der gutbesuchten Versammlung vom 26. April wurde zunächst die Aufnahme des Nachwuchses in den Verband vollzogen. Aus sämtlichen tariffreien Druckereien, so konnte erfreulicherweise festgestellt werden, meldeten sich unsere jungen Kollegen zum Verbands, trotz der Agitation des Gutenbergbundes, die sich in der uns wohlbekanntem echt „christlichen“ Weise bewegte. Der Vorsitzende begrüßte unsere Jungmannschaft mit einer kernigen Ansprache, die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenstehens in der gegenwärtigen ersten Zeit besonders und lie auf ihre nunmehr übernommenen Pflichten als Verbandsmitglieder aufmerksam machend. Aber die außerordentliche Tarifausschussung referierte Kollege König in ausführlicher Weise. Seine Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse aufgenommen. Die Versammlung drückte denn auch ihr Einverständnis mit der Tätigkeit unserer Ge-

hilfenvertreter aus, was sich durch lebhaften Beifall kundgab. Das hiesige Gewerkschaftskartell beschäftigte sich damit, auf die weitere Förderung des Fortbildungsschulwesens in Halle hinzuwirken, und es wurden unsre Vertrauensleute erlucht, das Kartell in diesen zu begründenden Bestrebungen zu unterstützen, damit das benötigte einwandfreie Material erlangt wird. Es erfolgte noch die Wahl einer Kommission zur Auszählung der Stimmzettel für die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung und zum Goutage; ferner die Durchberatung einiger Anträge zum Goutage. Der vorgeschriebene Zeit wegen wurde jedoch die Tagesordnung nicht aufgearbeitet und mußte auf die Maierversammlung verlag werden, womit die anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß fand.

Nk. Kassel. Am 13. Mai kann Kollege Gähardt Müller auf eine 40jährige treue, allezeit opferbereite Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken.

Nk. Kassel. Am 23. April fand im großen „Sanitätsaal“ hier selbst eine Mitgliederversammlung statt, die sich trotz ungünstiger Zeit eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nach diversen geschäftlichen Mitteilungen und Aufnahme von 16 Neuausgetretenen erstarkte Gehilfenvertreter Borten (Frankfurt a. M.) Bericht von der Tarifausschussung. Mit sichtlichem Interesse folgten die Anmelnden den Worten des Referenten. Eine Diskussion wurde nicht beliebt, ein Zeichen, daß die Anmelnden vom Resultate der Verhandlungen befriedigt waren. Der Vorsitzende dankte dem Referenten den Dank der Versammlung ab. Die Berichterstattung von den Verhandlungen des Goutages wurde von der Tagesordnung abgehört wegen vorgeschriebener Zeit. Zu Revisoren wurden zwei Kollegen gewählt. Die Vergütungskommission wurde ebenfalls durch Wahl zweier Kollegen ergänzt.

Kl. Köln. In der Bezirksversammlung am 26. April konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß wiederum fast der gesamte gewerbliche Nachwuchs den Weg zum Verbands gefunden und kein einziges Schäflein sich zum Gutenbergbunde verirrt habe. In einer Versammlung der Neuausgetretenen ließen diese über die Zwecke und Ziele der Organisation sowie über die Rechte und Pflichten eines Verbandsmitglieds aufgeklärt werden. Sodann erstarkte Gehilfenvertreter Albrecht den Bericht von der Sitzung des Tarifausschusses. Einleitend betonte Redner, daß wohl noch nie die Öffentlichkeit so zugunsten des Bundes mobil gemacht worden sei, als wie vor der diesmaligen Sitzung des Tarifausschusses. So schrieb z. B. die „Kölnische Volkszeitung“, man müsse die Forderungen des Gutenbergbundes erfüllen, damit „der Friede im Gewerbe nicht gefährdet“ werde. Ähnlichen Äußerungen begegnete man in vielen Zeitungen, so daß der „Tpp.“ Freundeskreis beirichten konnte, die Situation sei für den Bund sehr günstig, die Presse aller Parteien, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, sei für die Sache des Bundes gewonnen. Redner schilderte dann recht anschaulich und oft von lebhaftem Beifall unterbrochen den Verlauf der Verhandlungen. Mit besonderer Befriedigung wurde auch die Nachricht vernommen, daß die vom Tarifamt (in bezug auf den Fall Scharnikel) gegebene Kommentierung des § 10 Absatz 2, wonach auch die Drohung mit der Entlassung tarifwidrig sei, als zu Recht bestehend angesehen worden sei. In der Diskussion über den Bericht wurde die Kommentierung des § 78 des Tarifs, die schon verschiedentlich böses Blut erzeugt habe, bedauert. Unter „Verschiedenem“ gab der Vorsitzende bekannt, daß Schritte eingeleitet seien, um die beiden am Orte bestehenden Kollegengefangene zu verschmelzen und erluchte, alleseitig in diesem Sinne tätig zu sein. Eine Verschmelzung der beiden Vereine sei sowohl im Interesse der Organisation als auch im Interesse des kollegialen und gesellschaftlichen Zusammenstehens dringend geboten.

st. Sirefeld. (Maschinenseherversammlung Rheinlands-Westfalens.) Unse am 27. April hier abgehaltene Versammlung war gut besucht. Zu Beginn sang der Kollegengefangene einige Begrüßungslieder, welche allgemeinen Beifall fanden. Unter „Geschäftlichem“ beantwortete Vorsitzender Müller einige gestellte Anfragen und bat die Kollegen, sich zwecks Besuchs der Ausstellung in Leipzig 1914 den in den Ortsvereinen gegründeten Sparkassen anzuschließen, um so auch unterleits an der Ausstellung teilnehmen zu können. Kollege Müller hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Streitfrage durch die Jahresberichte der Maschinenseherversammlungen“. In sehr interessanter Weise hob er die markantesten Stellen hervor und erntete lebhaften Beifall. Unter „Technischem“ wurden neben einigen Neuerwerbungen einzelne Artikel in der „Zeitschrift“ und besonders der Artikel des Herrn Wiederanders besprochen, dessen viele Widersprüche davon zeugen, daß kein Verfaller wenig Ahnung von der Maschine habe. Kallierer Harms konnte für seine mühselige Kassensführung Entlastung erlucht werden. Nach unwesentlicher Debatte über Ausschüsse und Veröffentlichung der Restanten auf den Einladungsziirkularen zu den Quartalsversammlungen schloß Kollege Müller die in allen Teilen anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf Verband und Sparte. Hieran schloß sich eine Besichtigung des Museums und ein Ausflug zum Stadtwald.

Laibach (Österreich). Hier starb am 22. April d. S. Kollege Hermann Spertling in seinem 64. Lebensjahre. Der Verstorbenen, ein gebürtiger Leipziger, widmete sich in seiner Vaterstadt dem Buchdruckerberuf und schloß sich nach seiner Losprechung (1868) sofort der Organisation an. Später konditionierte er in Budapest, Chemnitz, Leipzig, Frankfurt a. M., Laibach, dann nochmals in Leipzig, bis er im Juni 1875 wieder nach Laibach kam und bei der Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg als Seher eintrat, wo er über 20 Jahre bis zu seinem Ende als Korrektor wirkte. Im Vereine der Buchdrucker in Krain wor-

Sperrling in früherer Zeit u. a. mehrere Jahre als Schriftführer tätig. Dem biederem Kollegen, der einem schweren Fallsleiden erlag, gab die Kollegenschaft zahlreich das letzte Geleit. Ehre seinem Andenken!

r Münchener. (Maschinenleher. — Vierteljahrbericht.) In der Februarversammlung widmete Vorsitzender Schäffler dem verstorbenen Kollegen Wegel (Dresden) einen ehrenden Nachruf. Sonst beschäftigten hauptsächlich interne Angelegenheiten diese Versammlung, deren eine in Verbindung mit dem Ortsvorstand ihre Erledigung fand. — Die Märzversammlung brachte u. a. einen interessanten Vortrag des Kollegen Belke (Mitglied der technischen Kommission) über die Universalgeform der Linotype für Formate bis 34 Cicero. Zur Vervollständigung dieses Vortrags fand am 20. März eine Besichtigung der Sehmalschmiedeabteilung der Verlagsanstalt Manz statt. In dieser Stelle sei sowohl der Geschäftsleitung genannten Betriebes für ihr Entgegenkommen sowie Kollegen Belke für seine lehrreichen Erläuterungen des Dreideckers der beste Dank ausgesprochen. — Die Aprilversammlung nahm nach Erledigung des geschäftlichen Zeils Stellung zu den Artikeln des Faktors Wiederanders über die Monotype, welche in der „Zeitschrift“ erschienen waren. Beide Artikel sowie die Entgegnung eines Prinzipals in der „Zeitschrift“ wurden verlesen, und hieran schloß sich eine lebhafte ausgiebige Aussprache. Es wurde darin betont, daß Herr W. von der Monotype gar keine Ahnung habe, sonst hätte er so ungereimtes Zeug nicht zusammentreiben können. Ferner wurde auch auf das Stöckchen dieses Herrn, die Logotypen, hingewiesen, von deren Verwendung er sich eine Erhöhung der Leistungen um 12 1/2 Proz. (I) verspricht. Dabei vergesse er ganz, daß sich nicht alles, was beim Sandbau im Bereiche des Möglichen liegt, auch an der Maschine vorteilhaft verwenden lasse. Des weiteren wurden die unzutreffenden Äußerungen betreffs der Aufsicht, die eine zu lange sei, weshalb sie die Seher durch Unterhaltung ausfüllen müßten, zurückgewiesen. Beide Artikel machten den Eindruck „bestellter Arbeit“. Jedenfalls aber sei es unverantwortlich von einem Fachmann gehandelt, jetzt, nachdem der neue Tarif kaum richtig eingeführt sei, in derartiger Weise dagegen zu Felde zu ziehen. Des weiteren richtete sich die Stellungnahme gegen den Vorschlag, in den Fachschulen Sehmalschmiede zur Ausbildung der Lehrlinge aufzustellen. Die Herrn Wiederanders im „Korr.“ und in der „Zeitschrift“ bereits zuteil gewordene Abfuhr war eine wohlverdiente, sie wurde von der Versammlung freudig begrüßt. Nach einer kurzen Vorbesprechung über unser diesjährigen Sommerausflug, über den in nächster Versammlung am 25. Mai definitiv Beschluß gefaßt werden wird, wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Langährische Monarchie. — Und dan nahm noch Ein Mönch und entdeckte das Schießpulver. Dieser nam einen Dops und wußte etwas anderes Hineinmachen aber es wurde ein Schießpulver daraus, indem Ein Funke Losging und er schrang in den Dops und Eschladirte und hies Berdoff Schwag. Dan bestellte man viele Kanonen und ladete Sie damit und als Sie Losgingen da kohlnte kein Ritter wieder stehen und der Orig wahr gleich Luu.“

Ein sonderbares Lehrungsverhältnis. Vor der Strafkammer des Hofer Landgerichts hatte kürzlich der Buchdruckereibesitzer Jakob Anglaub in Zell zu verantworten, weil er zwei Lehrlinge in seiner Druckerei beschäftigte, ohne zum Halten von Lehrlingen berechtigt zu sein, was ihm vom Münchberger Magistrat zwei Strafgebote von je 5 Mk. einbrachte, gegen die er mit Erfolg zuerst Berufung beim Schöffengericht eingelegt hatte. Anglaub machte vor dem Schöffengericht geltend, daß die beiden Personen nicht als Lehrlinge in seinem Geschäft, sondern Gelegenheitsarbeiter, Hausburichen, seien. Der eine, jetzt fünfzehnjährige, sei seit seinem zehnten Lebensjahre bei ihm als Zeitungsaussträger usw. gewesen, und wenn er Zeit hatte, lese und druckte er auch mit. Der andre, inzwischen verheiratete, „junge Mann“ ist Freiseur; er verwendete seine durch Aufenthalt in der Druckerei erworbene Fähigkeit, gewöhnlichen Zeitungssatz zu setzen, hier und da im Geschäft, um etwas zu verdienen. Das Schöffengericht kam zur Freisprechung mit der Begründung, daß zur Charakterisierung eines Lehrungsverhältnisses eine jeden Zweifel ausschließende Verpflichtung des Lehrherrn zur Ausbildung des Lehrlings im fraglichen Gewerbe erforderlich sei, was hier nicht der Fall sei. Der Amtsanwalt legte jedoch gegen das Urteil Berufung ein. Anglaub wandte gegenüber dem einem „Lehrling“, einem 1898 geborenen Jungen, ein, daß dieser bei 5 Mk. Wochenlohn lediglich als Hausburische gelte, der allerdings durch Zuschauen etwas vom Sehen wegkame, um glatten Satz usw. bei Dringlichkeit zu setzen. Aber in der Hauptsache sei er Hausburische, der allerlei Befolgungen verrichten muß und dafür auch entsprechenden Lohn erhält. Der Junge selbst bestrafte sich als Lehrling. Der Staatsanwalt hielt auch in diesem Fall eine Verurteilung gegen die Gewerbeordnung für gegeben und beantragte 5 Mk. Geldstrafe. Der junge Mann sei, wenn auch langsam, immerhin vorwärtsschreitend im Buchdruckgewerbe beschäftigt. Bei dem andern Falle sei die Sachlage anders, hier wurde Freisprechung beantragt, da der Betreffende selbst erklärte, nicht daran zu denken,ständig sich in Buchdruckereien zu beschäftigen. Das Urteil lautete auf 1 Mk. Geldstrafe wegen einer Übertretung der Gewerbeordnung, wegen des andern Falles erfolgte Freisprechung unter Überbürdung der auscheidbaren Kosten auf die Staatskasse. Wie wir noch erfahren haben, hat dieses milde Urteil bei dem Buchdruckereibesitzer, der ein gelernter Zimmermann ist, nur die Wirkung gehabt, daß er sich jetzt ernstlich mit dem Gedanken trägt, die Meisterprüfung für das Buchdruckgewerbe abzulegen. Da kann man ja mit gepannt sein, welche beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten dieser sonderbare „Meister“ zu erkennen geben wird.

Genehmigung der „Volksfürsorge“. Am 6. Mai wurde die „Volksfürsorge“ vom Ausschussamt in Berlin genehmigt. Der Geschäftsbetrieb kann jedoch auch nach dieser Genehmigung erst aufgenommen werden, nachdem die Firma in das Handelsregister in Samburg eingetragen ist. Dies wird aber erst dann erfolgen, wenn die Ausfertigung der Konzession durch das Ausschussamt vorliegt. Immerhin steht nun fest, daß die „Volksfürsorge“ in nächster Zeit ihren Geschäftsbetrieb aufnehmen kann.

Korrektur amerikanischer Klassenjustiz. Der Appellgerichtshof des Staates Kolumbia hat nun das Gerichts-urteil gegen die bekannten amerikanischen Gewerkschaftsführer Samuel Compers, Frank Morrison und John Mitchell wegen angeblicher Mißachtung eines Gerichtsbeschlusses aufgehoben und wesentlich herabgesetzt. Die Strafen wurden bei Compers von 1 Jahr Gefängnis auf 30 Tage, bei Morrison von 6 Monaten Gefängnis auf eine Geldstrafe von 500 Dollar und bei Mitchell ebenfalls auf 500 Dollar Geldstrafe ermäßigt. Der Oberichter, der diese abweichende Ansicht vertrat, drückte die Meinung aus, das Urteil der unteren Instanz müsse abgeändert werden. Dies, glaubt man, werde weiteren Berufungen den Weg öffnen.

Vom Kampf der Großen gegen die Kleinen in der Industrie. Der Berliner „Börse-Courier“ veröffentlichte kürzlich den Nachschrei eines Industriellen gegen das immer bedenklicher werdende Vordringen der Großindustrie in die sogenannte Fertigungsindustrie. Es heißt dort: „Der Grundlag von dem geschlossenen Arbeitsprogramm von Erz und Kohle bis zum Fertigprodukt ist von den größten Konzernen, wie Thyssen, Stinnes und Gelsenkirchen, mit gewaltiger Energie und Konsequenz in die Tat umgesetzt worden. Sie wollen die Kohle in der verfeinertsten Form, in Fertigfabrikaten, abliefern und, nachdem sie die Riesenproduktionen in Robeisen geschaffen haben, suchen sie dafür auch Absatz. Gelsenkirchen hat in großartigem Maßstabe die Fabrikation von Radiatoren und Abfuhrrohren aufgenommen. Die Gesellschaft hat in Rote Erde ein Blechwerk gebaut, dessen Leistungsfähigkeit zunächst auf 180000 Tonnen angegeben wurde, das aber, wie jetzt verläuft, sogar 200000 Tonnen auswalzen kann. Gelsenkirchen nimmt weiter die Fabrikation von Wellrohren, wie sie für Dampfessel verwendet werden, auf und schließlich auch von Rillenschienen. Thyssen hat in Dinslaken ein Abführwerk hingestellt, das fast den ganzen Bedarf von Deutschland decken könne. Der Kongern Stinnes hat seine gewaltigen Werke ebenfalls nach der Eisenverfeinerung ausgedehnt. Dieser mächtige Ansturm auf die Fertigungsindustrie bildet eine schwere Bedrohung für die übrigen Werke. Er bildet

weiter eine Bedrohung der Verbände. Die Riesenkonzerne wollen natürlich mit ihren neuen Fabrikationen in die bestehenden Verbände eintreten. Sie stellen dafür Quotenforderungen, die auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit sicherlich berechtigt, aber geeignet sind, die alten Mitglieder der Verbände an die Wand zu drücken.“

Staatlich der Lebensmittelpreise. Nach den in Nr. 28 des laufenden Jahrganges ausführlich bekanntgegebenen Rechnungsgrundlagen für den wöchentlichen Bedarf an Lebensmitteln für eine vierköpfige Arbeiterfamilie hat sich dessen durchschnittlicher Preis im März d. J. nach den ermittelten Einzelpreisen aus 192 Orten Deutschlands abermals um etwas ermäßigt, und zwar von 25,86 Mk. im Februar auf 25,83 Mk. Die Verminderung beträgt also nur 3 Pf. Aus den drei letzten Jahren ergeben sich für etwa 190 Städte auf der gleichen Basis folgende Durchschnittsziffern:

	1911	1912	1913
Januar	23,50	24,69	26,01
Februar	23,61	+ 5,4 Proz.	+ 5,3 Proz.
März	23,60	+ 5,1 Proz.	+ 4,1 Proz.
		25,18	25,83
		+ 6,7 Proz.	+ 2,6 Proz.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise beträgt also trotz des kleinen Rückganges immer noch 2,6 Proz. gegen die Ziffer vom März vorigen Jahres, und gegenüber dem März des Jahres 1911 gar 9,3 Proz. Unverkennbar ist jedoch, daß die prozentuale Steigerung vom Februar zum März im laufenden Jahre wesentlich geringer blieb als in den beiden vorhergehenden Jahren. Ob aber diese günstigere Entwicklung auch für die folgenden Monate zutreffen wird, ist eine Frage, die man offen lassen muß. Vorläufig ist nur zu sagen, daß es den Anschein hat, als sei der Höhepunkt der Steigerung überschritten. Und sollte der Wettergott nicht allzu ungnädig mit den Frühjahrsrüchten umspringen, so wäre ein Rückschlag wohl kaum zu erwarten. Söher als die vorgenannten Durchschnittspreise für das ganze Reichsgebiet waren jedoch die Durchschnittspreise im März dieses Jahres u. a. in folgenden Landes eilen und Städten: Elb-Lothringen 27,32 (Mühlhausen 28,20), Baden 27,10 (Konstanz 28,86), Rheinland 26,95 (Köln 28,77), Provinz Sachsen 26,69 (Magdeburg 27,27), Slesien 26,47 (Mainz 27,12), Thüringische Staaten 26,33 (Gera 27,54), Bayern 26,25 (Regensburg 28,02), Westfalen 26,08 (Böschung 27,51), Schleswig-Holstein 25,96 (Altona 27,09), Provinz Slesien-Masur 25,92 (Wiesbaden 27,63) und Anhalt 25,92 (Bernburg 26,16).

Löhne und Arbeitszeit in England. Soeben erscheint wieder ein Band der Untersuchungen des englischen Board of Trade über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Großbritannien. Danach betrug das wöchentliche Durchschnittseinkommen aller Arbeiter im Jahre 1906: im Buchdruckerei- und Papiergewerbe 34,35 Mk., in der Stein-, Glas-, chemischen Industrie und im Spärgewerbe 29,17 Mk., in der Lebens- und Genussmittelindustrie 26,33 Mk., in verarbeitenden Berufen 27,92 Mk. Der durchschnittliche Lohn der Arbeiterinnen betrug für die volle Arbeitswoche: im Buchdruckerei- und Papiergewerbe 12,16 Mk., in der Stein-, Glas-, chemischen Industrie und im Spärgewerbe 11 Mk., in der Lebens- und Genussmittelindustrie 11,41 Mk., in verarbeitenden Berufen 12,33 Mk. Fast ein Drittel aller Arbeiterinnen verdient weniger wie 10 Mk. wöchentlich, und nur ein Fünftel von ihnen erhält mehr wie 15 Mk. Die durchschnittliche Arbeitszeit schwankt zwischen 52,5 Stunden pro Woche im Buchdruckerei- und Papiergewerbe und 54,1 Stunden in der Lebens- und Genussmittelindustrie.

Verschiedene Eingänge. „Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenleher Deutschlands. Nr. 104. Jahrgang 1913. Inbaltauszug: Das Sehen an der Linotype. — Vom Spielen. — Umhau, Fragekasten und Adressenerzeichnis. — Diese „Technischen Mitteilungen“ erscheinen am 1. jeden Monats. Bestellungen sind unter Vereinfachung des Betrags (13 Pf. bei portofreier Zustellung) nur zu richten an Paul Richbenhan in Berlin-Neukölln, Elbstraße 30. Redaktionelle Mitteilungen adressieren man: H. Löbe, Berlin SW 29, Willibald-Allerlei-Str. 34 III. „Typographische Mitteilungen.“ Offiziöses Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Fünftes Heft 1913. Zehnter Jahrgang. Herausgegeben vom Verbande der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Auszug aus dem Inhalte: Zum Gedächtnisse Friedrich Schillers. — Das Kalkulationswesen. — Der Druck auf Papier mit gebundener Fläche. — Besseres Deutsch auf Programmen. — Prüft unsere Fachliteratur. — Über Wettbewerb in allgemeinen und deren Bewertung. — Satz- und Druckvorlagen. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Der Abonnementspreis beträgt nur 60 Pf. für das Quartal, für Lehrlinge nur 30 Pf. Probentummern verlangen man gegen Einfindung von 10 Pf. für Porto von der Versandstelle in Leipzig-Schillerstr. 20. In Orien, wo Typographische Gesellschaften bestehen, sind deren Vorstände gern zur Vermittlung von Bestellungen bereit. „Typographische Rundschau.“ Monatschrift zur Wiedergabe von Drucksachen aus Buchdruckereien, Schriftgießereien, Fachereien usw. Aprilheft 1913. Herausgeber und Drucker Hof. Wienands in Bonn a. Rh. Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr ohne Bestellgeld 75 Pf. Einzelpfe 30 Pf. „Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XIX. Jahrgang, Heft 19. Preis 40 Pf. „Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVII. Jahrgang, Heft 17. Preis des Heftes 60 Pf. (Stierzu eine Beilage.)

o o o o o o o Rundschau o o o o o o o

Berlin! Die Pächter der Buchdruckerei von Rudolf Bierthaler in Bernigerode bewilligten ihrem gesamten Personal ohne jede Karenz drei freie Tage.

Schiffsprüfungen. In zwei Terminen unterzogen sich in Hannover 44 Seher- und 27 Druckerlehrlinge der Schiffsprüfung, wobei 5 Seher und 1 Drucker die Prüfung nicht bestanden, ein Seher die Auflage erhielt, die theoretische Prüfung in einem halben Jahre zu wiederholen und ein Seher vorher von der Prüfung zurücktrat. An Zensuren erhielten für das Gesellenstück (Mkz.denzarbeit) von den Sehern 10 „Gut“, 1 „Fast gut“, 27 „Genügend“ und 5 „Ungenügend“, für die Arbeitsprobe (glatter Satz) 14 „Gut“, 27 „Genügend“ und 20 „Ungenügend“ und im theoretischen Teil 1 „Sehr gut“, 2 „Gut“, 1 „Fast gut“, 18 „Genügend“ und 3 „Ungenügend“; von den Druckern für das Gesellenstück 3 „Sehr gut“, 16 „Gut“, 8 „Genügend“ und 1 „Ungenügend“, für die Arbeitsprobe 3 „Sehr gut“, 16 „Gut“, 8 „Genügend“ und 1 „Ungenügend“ und in der theoretischen Prüfung 2 „Sehr gut“, 9 „Gut“, 16 „Genügend“ und 1 „Ungenügend“.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Hannover legten die Kollegen Brembach, Fricke, Fuchs, Siene, Heithecker, Hillerichs, Kirch, Künge, Künneker, Mantow und Schlimme mit Erfolg die Meisterprüfung ab.

Ein bayrisches Buchdruckereitechnikum. Nach übereinstimmenden Berichten der bayrischen Tagespresse haben die im Deutschen Buchdruckereitechnikum vereinigten bayrischen Buchdruckereibesitzer auf ihrem am 5. Mai in Ulm abgehaltenen Freitagsbeschlusse, in München ein Technikum für Buchdrucker zu errichten. Durch erneute umfassendere Propaganda im ganzen Reiche sollen neue Mittel zu den bereits vorhandenen gewonnen werden, die ausreichend sein dürften, der bayrischen Regierung die endgültige Genehmigung der weiteren Schritte zu ermöglichen.

Gutenberg und das Schießpulver. Die „Österreichische Faktorenzeitung“ veröffentlichte vor kurzem folgende interessante Schilderungen eines kleinen „Hans“ über die Erfindung der Buchdruckerkunst und des Schießpulvers: „Vor vielen Jahren gab es noch keine Bücher und nur die Reichen Käufe konnten Sie lesen, weil Sie zu teuer waren. Da nahmen die Mönche und Schreiber Sie ab. Und das dauerte aber so lange und so sehr, daß oft für Iren Ende und ein frischer Mönch mußte das Buch vollmachen. Entlich wurde Gutenberg gebohren und als er so groß war und aus der Schule aufgetreten, so nam er ein Holz und Zerkniff es auf Bugstam und druckte Sie in die Schwarze Farbe und nam ein Babier und druckte es ab. So Entfand die Bibel. Aber leider ferlor er dadurch sein ganzes Geld und fand aber schbeter wider Einen freunde, der im Cines leute und die Kunst verbreitete sich dan über ganz Euroba und östereichlich

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 53 — Leipzig, den 10. Mai 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Gestorben.

In Chemnitz am 30. April der Seher Oswald Göpfert, 44 Jahre alt.
 In Donauwörth am 6. Mai der Seher Joseph Behringer, 24 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Guben am 2. Mai der Maschinenseher Ernst Weele aus Wenigenjena, 33 Jahre alt — an den Folgen einer Operation.
 In Köln am 1. Mai der Seher Heinrich Moltrahie von dort, 21 Jahre alt.
 In Königsberg i. Pr. am 29. April der Buchdruckereibesther Eduard Quack von dort, 78 Jahre alt.
 In Köslin am 28. April der Seher Karl Theodor Schiele aus Greifenberg, 25 Jahre alt.
 In Mainz am 3. Mai der Seherinvalide Georg Schüt aus Bamberg, 76 Jahre alt.
 In Mannheim am 25. April der Korrektor Oskar Becker, 34 1/2 Jahre alt.
 In Meß am 27. April der Seher Joseph Kunath aus Kolmar i. E., 49 Jahre alt — Lungen- und Rippenfellentzündung.
 In München am 27. April der Seher Sebastian Koch aus Mering, 58 Jahre alt — Leberleiden; am 1. Mai der Drucker Bernhard Moglich von dort, 43 1/2 Jahre alt — Unglücksfall; am 3. Mai der Drucker Georg Späth von dort, 61 Jahre alt — Magenleiden.
 In Nürnberg am 27. April der Buchdrucker Joseph Beuter von dort, 44 Jahre alt — Nierenleiden.
 In Oberndorf a. N. am 24. April der Seher Karl Hferle, 37 Jahre alt — Tuberkulose.
 In Straßburg i. E. am 28. April der Seher Marie Joseph Schneider, 44 Jahre alt — Blutkurz.
 In Stuttgart am 27. April der Seher Adolf Osterlag, 54 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

W. S. in K.: Erhalten, aber erst in einiger Zeit. — E. M. in K.: Zusendung eingetroffen. In der nächsten Nummer werden uns die aus bekannter Quelle stammenden „Kommentierungen“ über die Tarifausgleichung beschickten. Die Presse hat sich Zeit gelassen damit; sintermalen die Wochzeitfabrikanten wohl verlegen waren, wie sie nunmehr der Öffentlichkeit Sand in die Augen streuen könnten. Wir möchten sagen, die übergebene Stellungnahme unsern Schlußartikel auch noch um eine Nummer hinaus. — K. G. in N.-S.: Mit der Aufnahme jenes Interats ist der in Frage stehenden Kollegengruppe sicherlich mehr gedient als mit dem Abschluß des bewußten Sonderarfs. Wir können Ihnen nur sagen, daß alle Instanzen der Organisation wie auch Ihre Zentralkommission mit der Handhabung dieser Angelegenheit durch den „Korr.“ vollständig einverstanden sind. — J. D.: Die neueste Auflage des Buchdrucker-Duden erscheint erst Anfang nächsten Jahrs. Die gewöhnlichen Bücher können Sie durch A. Siegel in München 2, Holzstraße 7, beziehen. — M. N. in Lodz: Gegenwärtig ist die Situation ungünstig, versuchen Sie Ihr Glück lieber erst im Herbst, wenn ein flotterer Geschäftsgang einsetzt. — Ph. S. in Donauwörth: 2 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 511.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Gau Frankfurt-Ressen. (Resultat der Delegiertenwahl zur Generalversammlung des Verbandes in Danzig.) Abgegeben wurden 2348 gültige Stimmzettel. Es erhielten: A. Bornhessel 1353, Karl Dominé 2066, E. Dornis 1065, A. Engelbach 1725, A. Neus 1456, W. Bischer 1502, Franz Porten 1511, S. Weber 1742 und S. Siegeler 1416 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Gau Hamburg-Altona. (Delegiertenwahl zur Generalversammlung in Danzig.) Abgegeben wurden 2157 Stimmen, davon ungültig 6. Absolute Mehrheit 1077 Stimmen. Es erhielten: Fr. Runkler 1616, W. Dreier 1586, A. Steinhardt 1366, J. Corfi 1298, E. Pröpfer 1063, J. Pieczak 962, G. Throhauer 871, D. Bath 629, G. Reutcher 605, Fr. Wolfrath 469 Stimmen. Zerplittert waren 34 Stimmen. Die Namen der Gewählten sind gesperrt. Es findet Stichwahl statt zwischen E. Pröpfer und J. Pieczak.

Gau Leipzig. (Delegiertenwahl zur Generalversammlung.) Abgegeben Stimmzettel 4128, ungültig 42, weiß 147. Absolute Mehrheit 1970. Es erhielten Stimmen: Karl Engelbrecht 3680, Oskar Achermann 3539, Max Bleschmidt 3098, Alwin Jahn 2971, Karl Römer 2865, Richard Köhler 2657, Bruno Dreher 2597, Leopold Hesselbarth 2577, Felix Herrmann 2562, Max Werner 2554, Thilo Sauerbier 2016, Hugo Krone 1996, Richard Engelmann 1922, Arno Bruchard 1909, Artur Werner 1893, Max Purkisch 1404, Paul Lehmann 1399, Wilhelm Richter 1189; zerplittert 89. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Gau Mittelrhein. (Resultat der Delegiertenwahl.) Abgegeben Stimmen 2818, davon ungültig 22, mithin gültige Stimmen 2796. Absolute Majorität 1399. Es erhielten Stimmen: Fr. Conrad (Mainz) 2190, Heinrich Fuhs (Mannheim) 2347, Nik. Gufendorf (Saarbrücken) 1656, Nik. Herrig (Trier) 1263, A. Holzhauser (Wiesbaden) 1642, Wilhelm Knoblauch (Darmstadt) 2005, A. Rauter (Mannheim) 1543, Hugo Krone (Kaiserslautern) 1429, Wilhelm (Mannheim) 1278, A. Rautenberg (Hanau) 1087, Fern. Hoff (Ludwigshafen a. Rh.) 1315, Karl Schneider (Siedelberg) 1726. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Gau Ostpreußen. Als Delegierter zur Generalversammlung des Verbandes wurde Kollege Reiser (Königsberg) gewählt.

Gau Oder. Der Gautag findet am Sonntag, dem 27. Juli, in Oerswalde statt, doch ist in Aussicht genommen, bei Vorliegen umfangreicheren Materials ihn bereits am Abende vorher beginnen zu lassen. Anträge zum Gautage sind bis zum 28. Juni an das Gaubureau einzureichen. Weiteres erfolgt durch Zirkular.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 In Göttingen der Seher Karl Kahle, geb. in Oberjesa 1890, ausgel. in Göttingen 1910; war schon Mitglied. — G. Sehner, Lohsestraße 28 III.
 In Günzburg der Drucker Franz Endres, geb. in Gernmersheim 1880, ausgel. in Würzburg 1898; war schon Mitglied. — Jos. Geiß in München, Holzstraße 24 I.
 In Hamburg 1. der Drucker Otto Schmidt, geb. in Merseburg 1894, ausgel. dafr. 1912; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenheher Eduard Oskar Finger, geb. in Posen 1865, ausgel. in Breslau 1884; war schon Mitglied. Ferner 104 Ausgelernte. — W. Dreier, Besenbinderhof 68 I.
 In Kirchhain (N.-H.) der Stereotypen Siegfried Harnisch, geb. in Schöneberg 1894, ausgel. in Berlin 1911; war noch nicht Mitglied. — R. Bering in Kottbus, Eisenburger Straße 35.
 In Laupheim der Seher Anton Berger, geb. in Laupheim 1894, ausgel. dafr. 1913; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Seufzigstraße 54.

Arbeitslosenunterstützung.

Altenburg. Die verehrl. Funktionäre werden ersucht, dem Drucker Walter Kothe aus Dresden (Hauptbuchnummer 85904) 3 Mk. hier erhaltenen und auf der Reifelegitimation vermerkten Vorschuß abzugeben und an E. Sturm, Adelsheidstraße 14 II, einzuweisen zu wollen.
Bielefeld. Die Herren Funktionäre werden ersucht, dem auf der Reife befindlichen Seher Heinrich Riechmann aus Nordhemmen die Hauptbuchnummer 95036 nachzutragen.
Saarbrücken. Der Stereotypen Hermann Jansch aus Berlin (Hauptbuchnummer 33325) wird aufgefordert, seinen hier erhobenen Reisevorschuß alsbald zurückzugeben. — Ebenso werden alle Kollegen und Funktionäre gemart vor dem in Leipzig-Anger geborenen Stereotypen Arno Joh. Emmerich (Hauptbuchnummer 82685), der hier nach neuntwöchiger Kondition verständig unter Hinterlassung von Logischulden an mehreren Stellen und Beschwindlung zahlreicher Kollegen. Gleichzeitig wird E. aufgefordert, die hier aus der Bibliothek entliehenen Bücher an den Bibliothekar, Kollegen Joseph Seperin, Saarbrücken 3, Rudwelfstraße 49, zurückzugeben, andernfalls andre Schriftsteller geleitet werden.

Versammlungskalender.

Bielefeld. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Gießen. Versammlung heute Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Halle a. S. Versammlung Sonnabend, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Kartellzimmer des „Volksparks“, Burgstraße 27.
Jena. A. Korrektorenversammlung der dem Naumburger Korrektorenverein angehörenden Kollegen Sonntag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.
Kattowitz. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, in Kattowitz, „Stellches Bad“. — 9 1/2 Uhr Verkauensmännerung ebenda.
Leipzig. Korrektorenversammlung Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr, im „Schloßkeller“ (kleiner Saal).

JOHANNES HAAG

MASCHINEN- UND RÖHREN-FABRIK, AKTIEN-GESELLSCHAFT, AUGSBURG
 ZWEIGNIEDERLASSUNG MÜNCHEN

AUGSBURG — BERLIN — WIEN — COLN-DEUTZ — KARLSRUHE — DANZIG — BRESLAU — NÜRNBERG — INNSBRUCK
 SPEZIALITÄT SEIT 1843: ZENTRALHEIZUNGS- UND LÜFTUNGSANLAGEN ALLER SYSTEME

BANK-KONTO:
 PALZISCHE BANK FILIALE MÜNCHEN
 TELEPHON No. 13217 UND 13259
 SAMSTAG NACHMITTAGS SIND UNSERE BUREAUS GESCHLOSSEN

MÜNCHEN, DEN
 LINDWURMSTR. 2.

Von wem und wann sind Geschäfts-papiere mit dem neben abgebildeten Kopfe gedruckt worden? Mitteilungen auf kürzestem Wege, wenn möglich telegraphisch, an die Kgl. Polizeidirektion München erbeten. Auslagen werden ersetzt. Für den einwandfreien Nachweis des Drucks ist eine **Belohnung von 50 Mk.** ausgezahlt.

Andre sachdienliche Mitteilungen werden entsprechend honoriert.

München, den 7. Mai 1913.

Kgl. Polizeidirektion.

Papier- und Schreibwarengeschäft
 mit kleiner Druckerlei, ausgehend, in Vorort Berlins, 20 Pl.-Lour, 2 Schulen am Orte, Gemeindefestungen, für Fachmann gute Leistungen, unabhängig sofort für 9000 Mk. veräußert, M. L. 205, Rudolf Mosse, Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 130. [751]

Schweizerdegen

nicht unter 24 Jahre alt, an Maschine (Schneid- und Ziegel) und am Kalten gleich richtig und zuverlässig, in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an [757]

„Freie Volkszeitung“, Göttingen.

Gegen monatliche Teilzahlungen
 von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Brodhaus' A. Interaktion (2 Bde, 24 Mk.) von A. Siegel, München 2, Holzstraße 7. [691]

Auf Teilzahlung



Spielwaren



Wirtschafts-Artikel

Liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Sprechmaschinen, Geschenkartikel, Musikwerke, Photograph.Apparate, Christbaumschmuck usw.

Jonass & Co., Berlin K. 407

Belle-Alliance-Str. 3 Gegründet 1889

Lieferant d. Beamtou- Deutschen Bundes



Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.



Katalog



mit über 4000 Abbild., umsonst u. portofrei



Über hunderttaus. Kunden. Viele tausende Anerkenn.

Segeblusen
echt blauweiß gefärbt u. in jeder Farbe:
110 120 130 140 cm lg.
Qual. extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 Mk.
" Ia. 3,10, 3,20, 3,35, 3,50 "
" II 2,85, 3,00, 3,15, 3,30 "
" III 2,55, 2,70, 2,85, 3,00 "
Maschinenweiseranzüge zu 2,50-6 Mk
Arno Ghold in Gera (A.)
Fabrik für Berufskleidung u. Wäsche.
Katalog frei! [577]

TUR PROBE
mit 1,50 M. franko

liefern ich, soweit die Neuanfertigung reicht, ein Dutzend **Zurichtefedern m. einem Umsteckhalter!**
Die Zurichtefeder (DRGM.) wurde innerhalb eines Monats in vielen Tausenden v. Exempl. abgesetzt. Bester Stahl u. haarscharfer, doppelhelletter Schliff, Billigk., bequem. Nachschärfen u. gefahrlos. Mitführ. i. d. Tasche machen die Zurichtefeder zum Universalzurichtewerkzeug. Bestellen Sie umgehend bei **Julius Mäser, Leipzig-R.**

Neue Stenographieunterr. (Gabelberger) erstellt briefl. s. über u. leich. im Auftrage der Vereinigung Stenographie l. u. d. Buchdrucker in Deutschland: **H. Kuch, Hamm i. Westf.** [712]

Sechshymne
Zum 40. Jahr. Befehlen des Verbandes erschienen: Dichtung von **Willi Krahl** / Komp. von **Alfred Schweichert** / Mit kleiner Orchester- oder Pianofortebegl. / Verlag: **Radelli & Hille, Leipzig**
Verbandshymne

Technikum für Buchdrucker
Beste technische, kunstgewerbliche und fachkaufmännliche Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterrichts- u. Zeltungsweisen und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäftsstelle: **Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17**

Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein
B. d. D. B. Sitz Berlin

Zu dem am Sonntag, dem 25. Mai, in Brandenburg a. S. stattfindenden
Mitteldeutschen Maschinenfabrikertag

laden wir hierdurch die Kollegenschaft aller umliegenden Gauen und Bezirke kollegialst ein. Die Brandenburger Kollegen haben es verstanden, ein Programm zusammenzustellen, durch das jeder Teilnehmer zufriedengestellt wird.

Vorläufiges Programm: Sonntag früh 8^{1/2} Uhr: Empfang am Bahnhofe. Marsch zum „Volkshaus“, Frühstück. 10 Uhr: **Verammlung** (Tagesordnung: „Strömungen und Gegenströmungen“, Referent Kollege Braun [Berlin], Diskussion.) 1 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen**; Konzert. 2 Uhr: Rundgang durch die Stadt, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. 4 Uhr: **Großes Gartenkonzert**, Volksbelustigungen manntagschafter Art. 7 Uhr: **Kommers** (Mitwirkende: Stadtkapelle, Gesangsverein „Graphia“, Kollegenorchester, Humoristen usw.) [755]

Abfahrt von Berlin per Ertrag (Potsdamer Bahnhof) früh 7.25 Uhr, Ankunft in Potsdam 7.50, Abfahrt dortselbst 7.52, Ankunft in Brandenburg 8.25 Uhr. Rückfahrt von Brandenburg abends 10 Uhr, Ankunft in Potsdam 10.37, in Berlin (Potsdamer Bahnhof) 11.10 Uhr. — Fahrpreis von Berlin hin und zurück 2,30 Mk., halbe Karten 1,15 Mk., von Potsdam einfache Fahrt 70 Pf. — Ausgabe der Fahrkarten am Sonnabend, dem 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant Henning, Alexandrinenstraße 44, und bis 7 Uhr früh vor Abgang des Tages im Potsdamer Bahnhofe, Wartesaal III. Klasse.

Etwasige Anfragen seitens der auswärtigen Teilnehmer über Abholung usw. bitten an Kollegen **G. Sögner**, Brandenburg a. S., Vereinsstraße 37, zu richten. — Die Delegierten der Brudervereine werden eruchtet, sich am Sonnabend, dem 24. Mai, abends 9 Uhr, im „Volkshaus“ in Brandenburg zu einer Vorbesprechung einzufinden. In dem wir uns der Hoffnung hingeben, sowohl von auswärts als auch von Berlin seitens aller Kollegenkreise einen zahlreichen Besuch verzeichnen zu können, zeichnet mit kollegialem Gruße
Der Vorstand.

Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands
Sonntag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Brandenburg a. S., im „Volkshaus“, eine
Agitationsversammlung
statt, in welcher Kollege **Sternhüter** (Berlin) über „Die Aufgaben der Sparkassenvereine“ referieren wird. Nach der Versammlung gemeinsame Mittagstafel mit den Maschinenfabrikern sowie Teilnahme an den Veranstaltungen der Brandenburger Kollegen. [756]
Freundlich einladend mit Spartengruß
F. M.: G. Suf, Obmann der Zentralkommission.

Linotypsetzer

für Ideal und Doppelbeder mit nachweislich langer Praxis für hohen Lohn mit möglichst sofortigem Antritte gesucht. [754]
Karl Flemming, A.-G., Glogau.

Man warte nicht

bis zum letzten Augenblick, um seine Fähigkeiten auszubilden, denn oft bietet sich eine günstige Gelegenheit, aber da man nicht darauf vorbereitet ist, kann man sie nicht erfassen, und bis man mit der Vorbereitung fertig ist, ist die Gelegenheit längst entschlüpft. Wer in Kampf ums Dasein siegreich sein will, muß seine Hilfskräfte, das heißt seine geistigen Fähigkeiten fleißig ausbilden und stets schlagfertig erhalten. Säumen Sie also nicht, mit der weiteren Ausbildung Ihrer Fähigkeiten zu beginnen. Boehlmanns weltberühmte Gedächtnislehre zeigt Ihnen den Weg. Hier nur ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Die Entwicklung des Geistes hat notwendig auch eine bessere soziale Lage zur Folge, was ich dankend auch von mir bekräftigen kann. E. K.“ — „Eben weil Ihre Lehre Klarheit und Einheit in unser Leben bringt, kann ich sie jedem bestens empfehlen. A. D.“ — „Ihre Lehre ist für mich mehr als ein großes Kapital. S. K.“ — „Mir sind Ihre Relationen unbezahlbar. P. K.“ — „Muß mit Freuden bekennen, daß die genauere Arbeit, die mir durch Anwendung Ihrer Lehre zur zweiten Natur wurde, mir einen besseren Posten eintrug. S. W.“ [753]

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von:
L. Boehlmann, München P 186
Amalienstraße 3.

Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Süddeutschlands (Sitz Karlsruhe)

Sonntag, 25. Mai, vormittags 9^{1/2} Uhr, findet in Lahr i. B., in der Brauerei „Zum Falken“, unsere diesjährige
Generalversammlung
statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Kassenbericht; 3. Beratung eingegangener Anträge; 4. Neuwahl; 5. Festsetzung der Remuneration an die Vorstandsmitglieder; 6. Vortrag des Kollegen Träger über „Preisbestimmungen von Stereotypen und Galvanos“ und technische Aussprache mit Besichtigung der ausgestellten Arbeiten sowie Erläuterung des Pfisterischen Kantenbestoapparates „Winkelrecht“ und eines patentierten Metallnachlegeapparates; 7. Festsetzung des Orts für die nächste Generalversammlung; 8. Verschiedenes.
Alle der Vereinigung noch nicht angehörigen Kollegen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Restaurant „Zum Säubchen“
Leipzig-R., Säubchenweg 87

Zu den Pfingstfeiertagen empfehle allen hiesigen und auswärtigen Kollegen mein im prächtigsten Pfingstschmuck prangendes gemütliches Verkehrlokal. Getränke und Speisen exquirit! [760]
Fischer Gustav.

Am 4. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [759]
Karl Marthauer
Wir werden ihm stets ein ehrendes Ged. denken bewahren.
Die Kollegen der „Völkischen Zeitung“, Berlin.

Am 6. Mai verschied unser lieber Kollege, der Seher [758]
Joseph Behringer
im Alter von 24 Jahren nach langem Leiden.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Donauwörth.

**Deutsche Buchdrucker-
Stenographenvereinigung Stolze-Schrey.**
S. M.: Leo Münzke, Stettin, Zugenhagenstraße 17.
Einflußmerker 30 er. Reife, 173 G., 1,10 Mk. fr. Boreinf. W. Rammert, Heilbronn, Sämmertlingssg.

Am 28. April verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Karl Theodor Thiele
aus Greifenberg, im Alter von 25 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren [752]
Der Bezirksverein Köstlin.

Adressen für Zusendungen an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“:
für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen: **Willi Krahl**;
„Rundschau, Volkswirtschaft und Alterssicherung“: **C. Schaeffer**;
„Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftsrevue“: **Karl Helmholz**;
„Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.“: **Georg Böhlig**;
sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 1411.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!

Die Kleistergrüßin. Buchdrucker-episode mit Gefang u. König in zwei Akten, von Otto Meyer. Bereits in etwa 30 Ortsvereinen, im groß. Verlage ausgeführt. Aufführungsmaterial 7,50 Mk., Aufhängeschilder 50 Pf. **A. Siegl, München 2, Hofstraße 7.**

Richard Härtels Bucherverband (A. Siegl), München 2, Hofstraße 7. Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog und berechnet und frei. Der Inzeratengrundtext- u. Buchhalter. 3 Mk.